

Urban Gardening

Text: Milena Klauer - Seminar „Biodiversität rund um das Schulgelände“ WiSe 2020/21

„Urban“, abgeleitet von dem griechischen Wort „urbanus“, bedeutet „zur Stadt gehörend, städtisch“. Im Ganzen bedeutet damit der Begriff „Urban Gardening“ das Gärtnern inmitten einer Stadt.

Betrachtet man „Urban Gardening“ genauer, findet man es überall dort, wo privates oder gemeinschaftliches Gärtnern mitten in der Stadt stattfindet. Hierfür werden ungenutzte Flächen bepflanzt. Vor allem Dächer, Grünstreifen, Balkone, Brachen und Baumscheiben und Gärten werden nutzbar gemacht.

Urbanes Gärtnern ist keine neue „Erfindung“, denn schon Anfang des 19. Jahrhunderts gab es Gärten, die von mehreren Haushalten, Vereinen oder Gruppen gemeinsam genutzt wurden. Doch die Bewegung hierzu kam erst durch die heute bekannte Liz Christy. Sie entdeckte 1973 einen Kühlschrank auf der Straße, mit dem Kinder spielten. Diesen nahm sie zum Anlass, um den Müll, der in New York auf der Straße damals sehr viel war, zu recyceln, den Kühlschrank zu entrümpeln und hierin Pflanzen wachsen zu lassen.



Auch regte sie Freunde dazu an, dieses Projekt zu unterstützen und gründete mit ihnen 1973 die „Green Guerillas“. Eine Gartenbewegung, die sich in Großstädten noch heute dafür einsetzt, die Städte durch das Recyclen von vorhandenen Ressourcen grüner zu gestalten. Ungenutzte Kanister, Dosen und sogar Badewannen zählen dazu, um darin Pflanzen wachsen zu lassen und die Stadt zu begrünen. Diese Bewegung gewann immer mehr an Bekanntheit. Zunächst in New York, dann in Nordamerika und schließlich in der ganzen Welt. Die

Tendenz zum Urban Gardening ist auch aktuell noch weiter steigend. Heutzutage soll es zudem durch die Herstellung von nachhaltig und umweltschonend angepflanzten Lebensmitteln in der Gemeinschaft auch auf globale Herausforderungen reagieren und Themen wie Ernährungskrisen, Umweltprobleme oder mangelnde Freiräume mit einbeziehen. In verschiedenen Gärten gibt es mittlerweile auch Workshops dazu.

Aus der Grundidee von Liz Christy entwickelten sich mit der Zeit immer mehr Konzepte. Die häufigste Form des Urban Gardening besteht aus Gruppen oder Vereinen. Sie besitzen in der Regel einen oder mehrere Gärten und gärtnern in Gemeinschaft inmitten der Stadt. Im Vordergrund des Ganzen soll der Spaß und der Wissenszuwachs durch den Austausch mit anderen Menschen stehen, Expertise über das Gärtnern ist eher unwichtig. Man kann jederzeit am Gärtnern teilnehmen, sei es beim Pflanzen, beim alltäglichen Gärtnern oder bei der Ernte. Da die selbst angebauten Lebensmittel nicht nur gut schmecken, sondern auch eine große Kostenersparnis darstellen, profitieren die Menschen besonders bei der Ernte in den Gemeinschaftsgärten an der Teilnahme. Beitragskosten fallen für das Gärtnern nicht an. Aber auch Nachbarschaften, die sich einen Garten zwischen ihren Häusern oder auf dem Dach eines Hochhauses teilen, finden Gefallen an diesem Konzept. In Gärten, die speziell für einen interkulturellen Austausch und die Knüpfung von sozialen Kontakten gedacht sind, wird oft und gerne gemeinsam gegärtnert. Weiter bieten City Farms und Kinderbauernhöfe eine Mischform zwischen der Haltung von Nutztieren und des gemeinschaftlichen Gärtnerns auf dem Bauernhof für Groß und Klein an. Ebenso Politische Bewegungen, wie „Transition Town“, die sich mit der problematischen Zukunft und dem Erdölverbrauch beschäftigen, integrieren Urban Gardening in ihr Programm.



Möchte man nun auch mit Schulklassen einmal Urban Gardening ausprobieren, sollte zunächst auf dem eigenen Schulgelände ein

geeigneter Platz gefunden werden. Hierfür ist die Initiative der Lehrkräfte gefragt, die solch ein Projekt umsetzen möchten. Als Rahmen eignen sich sehr gut Projekttage, Wahlpflichtfächer, Ferienangebote oder Aktionstage mit Eltern. Im Laufe des Projekts kann sich hierbei der Klassenverband oder der Teamgeist einer Gruppe stärken. Fachlicher Input zur Biologie und zum Gärtnern kann mit der Praxis verbunden werden.



Abbildung 1 Für das Gärtnern auf dem Schulhof eignen sich auch Bäckerkisten, Milchtüten oder Mörtelwannen (Bilder ©Kiehne)

Außerhalb des Schulgeländes finden sich auch Gemeinschaftsgärten, die von einem Projekttag bis hin zu Jahresangeboten ein breites Spektrum besitzen. Meist entdeckt man mit einem Blick auf die Homepage des jeweiligen Gartens eine Übersicht über die Aktivitäten. Besonders die Ersterfahrung mit dem Gärtnern und die Erfahrung mit der Natur, die Bewegung und der Spaß sollen auch hier das Erlebnis in den Gärten für die Schüler:innen prägen. Natürlich ist auch die Bildung für nachhaltige Entwicklung ein großer Teil des Konzepts und kann thematisch aufgegriffen werden. Der Lernprozess hierzu kann bei Schüler:innen einen Wissenszuwachs über Solidarität und Mitverantwortung in Bezug auf die Natur auslösen und zum weiteren Nachdenken über eine nachhaltigere Entwicklung der Natur anregen.

Das Portfolio an Angeboten zu Urban Gardening und den damit verbundenen Themen ist auf der ganzen Welt heutzutage sehr breit gefächert. Es bietet jedem Individuum eine Möglichkeit, Urbanes Gärtnern einmal auszuprobieren und mit kleinen Schritten die Welt etwas grüner und nachhaltiger zu gestalten. Und auch wenn die Gärten und Projekte in den Großstädten der Welt so winzig scheinen – sie besitzen dennoch eine immense Wirkung für Groß und Klein.

Quellen:

1. Müller, Christa (2011). Urban Gardening, über die Rückkehr der Gärten in die Stadt. oekom Verlag, 2. Auflage
2. Indra Jungblut (2012). RESET-Redaktion.
<https://reset.org/knowledge/urban-gardening-mit-gaerten-die-welt-veraendern>
3. Doku des BR auf der Plattform Youtube
<https://www.youtube.com/watch?v=VE2lsL30gGk>
4. Webinar zum Thema Gemeinschaftsgärtnern mit Kindern
https://www.youtube.com/watch?v=LMeTLy78oT4&feature=emb_title
5. <https://www.wandelgarten-heidelberg.org/participate/>
6. <https://reset.org/knowledge/urban-gardening-mit-gaerten-die-welt-veraendern>
7. https://www.martinahoff.de/fileadmin/Veroeffentlichungen/180612_Leitfaden_Urban_Gardening_trifft_Schule.pdf
8. <https://greenthumb.nycgovparks.org/>
9. <https://www.gartenbau.org/magazin/urban-gardening-201816443>
10. <https://www.evidero.de/die-ur-geschichte-des-urban-gardenings>
11. <https://anstiftung.de/urbane-gaerten>
12. <https://anstiftung.de/urbane-gaerten>
13. <https://junges-gemuese-dresden.de/>